# Namslauer Stadtblatt.

## Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zwanzigster Jahrgang.

Nr. 8. Preis pro Quartal 1 Mk. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mk. 15 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstalten nehmen Bestellungen für den Pränumerationspreis incl. Abtragsgebühr, von 1 Mk. 25 Pf. an. Namslau, Dienstag den 27. Januar Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabends-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen. 1891.


## Dem Kaiser!

Noch liegt Natur in starren Eisesbanden,
Noch ruh'n im Winterschlafe Flur und Hain,
Und doch ist's Frühling heut in deutschen Landen —
In unsern Herzen glänzt sein Widerschein:
Der Kaisertag, den jubelnd wir begehen,
Und der des jungen Herrschers Wiegenfest —
Er däucht uns Allen ja wie Frühlingswehen,
Er bringt die Zeit, die wieder hoffen läßt!

O nimm Alldeutschlands frohen Gruß entgegen
Zum heut'gen Tag, Du kaiserlicher Herr —
Fest hältst des Reichs Panier Du allerwegen,
Wie weht es doch so stolz vom Fels zum Meer!
Wohl ward noch nicht der Lorbeer Dir beschieden,
Von dem das Blut des grimmen Kampfes fließt,
Und doch ist's schöner Ruhm auch, wenn im Frieden
Die Myrthe und der Oelzweig grünt und sprießt!

Und dieser Ruhm ist längst Dir ja geworden,
Du bist in Wahrheit uns ein Friedensfürst.
Als solchen preist man laut Dich allerorten,
Der Du das blut'ge Kampfschwert nimmer führst —
Du bist ein Freund den Schwachen und den Armen,
Ein güt'ger Schützer dem geringsten Mann,
Du predigst laut der Liebe Allerbarmen
Durch Deiner Thaten lichterhellte Bahn!

Du lebst in uns, Herr, wie in Dir wir leben,
Für Dich, der alten deutschen Treue voll —
Es sei auf's Neue heute Dir gegeben
Von Deinem Volk des Dankes heißer Zoll:
Wir Alle folgen in dem Sturm der Zeiten
Getrost Dir nach, Du flügelstarker Aar —
Der alte Gott mög' ferner Dich geleiten,
Der allzeit schon mit Deinem Hause war!

### Zum Geburtstage des Kaisers!

Mit Freude, Dankbarkeit und schönen herrlichen Hoffnungen nehmen alle Patrioten Deutschlands an der Geburtstagsfeier des jugendlich kraftvollen Herrschers, Kaiser Wilhelm II., der am 27. Januar sein zwei und dreißigstes Lebensjahr vollendet, Theil. Hat doch das noch nicht einmal vollendete dritte Regierungsjahr des Kaisers abermals die herrlichen Beweise dafür gebracht, daß ein mit seltenen Herrschertugenden begabter Monarch an Preußens und Deutschlands Spitze steht, und hat es sich doch abermals in dem verflossenen Jahre gezeigt, wie groß und muthig der Kaiser Wilhelm seine hohe Mission auffaßt und wie gründlich der erlauchte Herrscher seine Zeit und ihre Aufgaben versteht. Den Frieden nach Außen und Innen mit klarem Blick und fester Hand zu fördern, ein Mehrer des Reiches an friedlichen Gütern zu sein, die Gerechtigkeit zu schonen und dringenden Reformen auf verschiedenen Gebieten des staatlichen und öffentlichen Lebens die Bahnen zu ebenen, in diesem segensreichen Wirken gipfelte auch im verflossenen Lebensjahre des Kaisers hohes Herrscheramt und aus vollem Herzen kann sich die deutsche Nation freuen, einen solchen Herrscher und Führer an ihrer Spitze zu sehen. Blickt man zurück auf Kaiser Wilhelm II. kurze Regierungszeit, erinnert man sich der traurigen, trüben Monate, welche der Tod des großen Kaisers Wilhelm I. und das tragische Geschick des edlen Kaiser Friedrich kennzeichnete, und verfolgt man dann mit sehendem Auge die Entwickelung der Regierung unsers hochbegabten jungen Kaisers, so kann man nur zu der Beobachtung gelangen, daß Preußen und das Reich unter dem neuen Herrscher sich in einer Epoche glücklichen Vorwärtsstrebens befinden. In der für das Völkerleben kurzen Spanne, welche die bisherige Regierungszeit Kaiser Wilhelms II. ausfüllt, konnten natürlich verschiedene Reformwerke noch nicht zu Ende geführt werden, aber wir sehen auf so vielen Gebieten die guten Anfänge zeitgemäßer Reformen, daß wenn nicht ganz unerwartete Ereignisse die friedliche Culturarbeit des Reiches hemmen, wir uns ohne Zweifel allmählich einem neuen Aufschwunge des geistigen und wirthschaftlichen Lebens nähern müssen, in welchem Aufschwunge dann wohl auch am leichtesten die Mittel gefunden werden, welche die socialen Gebrechen unseres Volkes heilen helfen. Den Segen des Höchsten, der auch im letzten Jahre so sichtlich auf dem Kaiser und seiner erlauchten Familie ruhte und auch durch die am Vortage des kaiserlichen Geburtstages stattfindende Taufe des jüngsten Prinzen des kaiserlichen und königlichen Hauses so weihevoll manifestirt wird, flehen wir deshalb abermals auf den Herrscher herab, der von der Vorsehung berufen wurde, an der Spitze der deutschen Nation zu stehen.

### Die Invaliditäts- und Altersversicherung.

II.

Das Invaliditätsgesetz findet vielfach große Gegner unter den Arbeitern, weil die letzteren glauben, nichts zu bekommen, falls sie das 70. Jahr nicht erreichen. In Wirklichkeit verhält sich jedoch die Sache so, daß jeder Arbeiter, welcher erwerbsunfähig wird, ohne Rücksicht auf sein Alter eine Rente erhält, wenn er wenigstens 47 Wochen hindurch beitragspflichtig war und im ganzen wenigstens 4½ bis 5 Jahr hindurch in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden hat. Es hat also jeder Arbeiter, welcher gegen Ende dieses Jahres invalide wird, Anrecht auf eine Rente, wenn er wenigstens seit Ende 1886 mit kleinen Unterbrechungen oder seit Mitte 1887 ohne Unterbrechung als Arbeiter beschäftigt war. Ja, noch mehr, stirbt ein Arbeiter, welcher wenigstens fünf Jahre seine Beiträge gezahlt hat, ohne daß derselbe eine Rente bezogen hat, so bekommen die Wittwe, oder wenn dieselbe schon gestorben ist, die noch vorhandenen Kinder unter 15 Jahren sämmtliche Beiträge des Arbeiters ohne Abzug zurück, auch werden an weibliche Versicherte, welche infolge Verheirathung aus dem Versicherungsverhältniß ausscheiden, sämmtliche Beiträge zurückgezahlt, wenn sie wenigstens fünf Jahre der Kasse angehört haben und es nicht vorziehen, sich selbst freiwillig fortzuversichern.

Wie groß ist nun die Invalidenrente? Dieselbe besteht aus einem Grundstock von 110 Mark (60 Mark von der Versicherungsanstalt und 50 Mark vom Reich) und einer Zulage, welche von der Zahl und dem Werthe der eingeklebten Marken abhängig ist (Krankheit und Militärische Dienstleistung wird auch angerechnet und zwar in Lohnklasse II). Die Zulage beträgt

| | | | |
|---|---|---|---|
| für jede Beitragswoche in Lohnklasse | I | 2 | Pfg. |
| „ „ „ „ „ | II | 6 | „ |
| „ „ „ „ „ | III | 9 | „ |
| „ „ „ „ „ | IV | 13 | „ |

Dividirt man die so ermittelte Jahresrente durch 12, so findet man den Monatsbetrag, welcher auf volle 5 Pfennig nach oben ebenso wie bei der Altersrente abgerundet wird.

Ein Beispiel zur Erläuterung! Ein Arbeiter, der 24 Jahr alt ist, wird am 27. December d. J. invalide; seine Quittungskarte enthält z. B. 14 Marken der Lohnklasse I, 20 Marken der Lohnklasse II, 2 Marken der Lohnklasse III und 12 Marken der Lohnklasse IV; außerdem besitzt dieser Arbeiter eine Bescheinigung über eine 2wöchentliche Krankheit, durch welche seine Arbeit unterbrochen worden ist, endlich sei er zwei Wochen auch arbeitslos gewesen. Die Zeit der Arbeitslosigkeit kommt nicht zur Anrechnung, wohl aber die Zeit der Krankheit. Unser Arbeiter kann daher 50 Wochen (nämlich 48 durch Marken und 2 durch Krankheit) nachweisen; da das Gesetz nur 47 Wochen verlangt, so kann der Antrag auf Invalidenrente gestellt werden, allerdings unter der Voraussetzung, daß der Arbeiter in den letzten 5 Jahren, d. h. vom 28. December 1886 bis 27. December 1891, ohne zwingenden Grund, [Krankheit, Militär, Arbeitsunterbrechung der Maurer, Dachdecker u. s. w. zur Winterszeit (diese Unterbrechung wird jedoch nur bis zu 4 Monaten angerechnet)] nicht länger als 25 Wochen arbeitslos war oder was dasselbe ist, daß der Arbeiter die zu 5 Beitragsjahren, d. h. zu 5 × 47 = 235 Wochen fehlenden Wochen, also 235 — 50 = 185 Wochen, aus der Zeit vom 28. December 1886 bis 31. December 1890

durch Arbeits- bezw. Krankheitsbescheinigungen nachweisen kann.

Nun zur Berechnung der Höhe der Rente! Den oben genannten Steigerungssätzen entsprechend beträgt die Zulage

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| für 14 Wochen in Lohnklasse | I | 14 × | 2 = | 28 | Pfg. |
| „ 22 (20+2) „ | „ | II | 22 × | 6 = 132 | „ |
| „ 2 „ | „ | III | 2 × | 9 = 18 | „ |
| „ 12 „ | „ | IV | 12 × | 13 = 156 | „ |
| | | | | 3,34 | Mk. |

Hierzu kommt der Grundstock . 110 „

mithin jährliche Invalidenrente . 113,34 Mk.

oder monatliche Invalidenrente . 9,44 „

Thatsächlich würden monatlich 9,45 Mk. gezahlt werden.

Nun heißt es, 9,45 Mk. monatl. d. h. 31 bis 32 Pfg. täglich ist eigentlich sehr wenig. Das ist ja richtig, aber der Arbeiter möge doch nicht vergessen, daß er an Beiträgen

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| für 14 Wochen in Lohnklasse | I | 14 × | 7 = | 98 | Pfg. |
| „ 20 „ „ „ | | II | 20 × | 10 = 200 | „ |
| „ 2 „ „ „ | | III | 2 × | 12 = 24 | „ |
| „ 12 „ „ „ | | IV | 12 × | 15 = 180 | „ |

also im ganzen nur 5,02 Mk. entrichtet hat und hierfür bekommt er bis an sein Lebensende monatlich 9,45 Mk.

Sind nun vielleicht die Arbeiter schlechter dran, welche später invalide werden? Ich will nicht weitere Rechnungen hier durchführen, sondern nur für solche Arbeiter, die 40 Jahre hindurch (also ungefähr 2000 Wochen) im ganzen gearbeitet haben, die Beiträge mit den Renten vergleichen. Hat z. B. ein solcher Arbeiter stets der Lohnklasse I angehört, so hat er — falls die Beiträge in der Zukunft ebenso hoch wie gegenwärtig sind — im ganzen etwa 140 Mk. eingezahlt und bekommt dafür eine Invalidenrente von etwa 150 Mk. jährlich. Hatte jener Arbeiter dagegen stets der Lohnklasse IV angehört, so hatte er etwa 300 Mk. beigesteuert und würde dafür jährlich eine Invalidenrente von etwa 370 Mk. beziehen. Wir sehen also, daß ein Arbeiter, der überhaupt invalide wird, in einem einzigen Jahre mehr an Rente bezieht, als er in seinem ganzen Leben an Beiträgen eingezahlt hat. Stirbt er aber, ohne invalide geworden zu sein, so war die Kasse eine Sparbüchse: denn seine Beiträge werden zurückgezahlt, falls er eine Wittwe oder Kinder unter 15 Jahren hinterläßt.

Gleiwitz, 20. Januar 1891.

Dr. Pietsch.

---

Die Altersrententabellen, die Herr Dr. Pietsch aufgestellt hat, sind soeben im Verlage von Albert Jaeger in Gleiwitz erschienen und können durch alle Buchhandlungen zum Preise von 1 Mark bezogen werden. Dieselben sind zum Gebrauch für Amtsvorsteher, Fabrikbesitzer, Gutsbesitzer u. s. w. bestimmt, und gewähren denselben bei Ertheilung von Auskunft über die Höhe der Alterrenten eine große Zeitersparniß. Da die Tabellen weder eine Rechnung erfordern, noch die Kenntniß des Gesetzes voraussetzen, so seien dieselben insbesondere auch denjenigen Beamten (Inspectoren, Schichtmeistern, Werkmeistern u. s. w.) empfohlen, an welche sich die Arbeiter in erster Linie um Rath und Auskunft wenden werden.

## Politische Uebersicht.

### Deutschland.

Zwei festliche Tage im Schooße der deutschen Kaiserfamilie, an denen das deutsche Volk den herzlichsten Antheil nimmt, hat die neubegonnene Woche gezeitigt. An diesem Montag ist im Berliner Residenzschlosse im Kreise der kaiserlichen Familie und einer Anzahl fürstlicher Gäste von auswärts — unter ihnen König Albert von Sachsen, Erzherzog Eugen von Oesterreich und der Herzog von Genua, der zweitälteste Sohn des Königs von Italien — die feierliche Taufe des jüngstgeborenen kaiserlichen Prinzen vollzogen worden und dieses Ereigniß bildete gleichsam die Einleitung zu der Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms am folgenden Tage. Der erlauchte Monarch vollendet jetzt sein 32. Lebensjahr, ein Bild blühendster, ältester Männlichkeit, und in erfreulichstem körperlichen Wohlbefinden, mit welchem sich eine staunenswerthe geistige Frische und Regsamkeit und ein fast beispielloser Schaffenstrieb paaren, tritt der hohe Herr nunmehr in einen neuen Lebensabschnitt ein. Möge die göttliche Vorsehung auch fernerhin das theuere Leben unseres allverehrten Kaisers schirmen, möge sein Thun und Wirken auch fernerhin ein gesegnetes sein!

Die Zeitungsnachrichten über Aeußerungen, welche Kaiser Wilhelm bei seinem kürzlichen Besuche beim Finanzminister Dr. Miquel hinsichtlich der Abrüstungsfrage gethan haben sollte, werden jetzt vom „Reichsanzeiger" in aller Form für unbegründet erklärt, mit dem Hinzufügen, daß bei jener Gelegenheit von der Abrüstungsfrage überhaupt gar nicht die Rede gewesen sei.

Im Reichstage wurde am Freitag die Tags zuvor begonnene Debatte über den Antrag Barth, betr. die Aufhebung des Einfuhrverbotes für amerikanische Schweinefleischwaaren, zu Ende geführt und ergab sie am Schlusse die Ablehnung des genannten Antrages mit 133 gegen 106 Stimmen; die Minderheit setzte sich aus den Nationalliberalen, Freisinnigen, Volksparteilern und Socialdemocraten, also aus den sämmtlichen Gruppen der Linken, zusammen. In der Freitagsdebatte spielte, wie schon in der Donnerstagsverhandlung über den Antrag Barth, die sanitaire Frage eine Hauptrolle. Die Befürworter des Barth'schen Antrages machten in dieser Beziehung geltend, daß die sanitairen Gründe, welche seinerzeit zum Erlasse des Einfuhrverbotes für Schweinefleischwaaren amerikanischen Ursprunges führten, heute nicht mehr zuträfen. Speciell wies der nationalliberale Abgeordnete Dr. Marquardsen auf Holland und England hin, wo die unteren Volksklassen amerikanischen Speck ohne Nachtheile für ihre Gesundheit genössen, und das Nämliche führte Abg. Bebel (socialdem.) in Bezug auf die deutschen Seeleute aus. Dem gegenüber betonte Staatssecretair v. Bötticher nochmals, daß die deutsche Regierung in Hinblick auf die einschlägigen Verhältnisse in Nordamerika das daselbst producirte und zur Ausfuhr bestimmte Schweinefleisch als noch immer für die Gesundheit nachtheilig erachten müsse, auch wies er darauf hin, daß in Amerika gar kein rohes Schweinefleisch genossen würde, in Deutschland aber sehr vieles. Die nachfolgenden Redner von den Conservativen, die Abgg. v. Kardorff und Graf Kanitz, sprachen hauptsächlich im Interesse der deutschen Landwirthschaft gegen die Wiederzulassung amerikanischen Schweinefleisches, während der wildliberale Abgeordnete Wisser gegen diese Anschauungen der beiden Herren Namens des deutschen Bauernstandes Protest einlegte. Freisinnigerseits sprach Abg. Dr. Barth nochmals für seinen Antrag, hervorhebend, daß derselbe vorzugsweise die Aufhebung des Einfuhrverbotes für gesalzenen Speck und Schinken aus Amerika bezwecke; wenn die Regierung von dem Genusse dieser Waaren nachtheilige Folgen für die Gesundheit der Consumenten befürchte, so brauche sie ja für jene nur die obligatorische Fleischschau einzuführen. All' die Ausführungen zu Gunsten des in Rede stehenden Antrages hinderten indessen nicht, daß derselbe, wie schon erwähnt, abgelehnt wurde, womit die „Schweinefrage" im Reichstage vorerst wieder zur Ruhe gekommen ist. Am Freitag nahm der Reichstag außerdem den Vertrag über den Anschluß der österreichischen Gemeinde Mittelberg (Vorarlberg) an das Zollgebiet des deutschen Reiches an und erledigte ferner den Rest des Capitels „Gesundheitsamt", sowie das Capitel „Patentamt", beide zum Etat des Reichsamts des Innern gehörig, discussionslos. Am Sonnabend wurde die Eingelberathung des Etats fortgesetzt.

Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen, welcher das Reichsmonopol auf dem Gebiete des Telegraphenwesens regelt.

Dem preußischen Herrenhause ging der Gesetzentwurf über die Vereinigung der Insel Helgoland mit dem Königreich Preußen zu. Danach soll die Insel

(Forts. in der Beilage.)

---

**Nr. 434** des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"**, herausgegeben von Clara von Studnitz, enthält:

Wochenspruch:

**Arbeit ist ein wortlos Beten,**
**Arbeit ist wie stiller Segen;**
**Wo sich Hände fleißig regen,**
**Kern mit Ehrfurcht näher treten.**

Die Nr. 434 von „Fürs Haus" enthält neben einer Bekanntmachung betr. des ermäßigten Abonnementspreises auf die „Deutsche Warte" für Leser von „Fürs Haus" das tiefempfundene Gedicht „Am liebsten Grab" und eine unterhaltende Abhandlung über Herkunft und Pflege des japanischen Chin-Hündchens. Der Aufsatz „Elternlose Kinder" behandelt die Frage, ob es rathsam ist, Kinder zu adoptiren. Unter dem Titel „Fürsorgesucht" erscheint eine frische, launige Humoreske von Hans Arnold. Die Rubrik „Erwerb" bringt Mittheilungen über eine neue Gelegenheit zur Erlernung der unabhängigen Krankenpflege; „Karneval" umfaßt die Beschreibung der Maskenanzüge: Alpenrose, Altdeutsche Bürgerin, Christbaum, Harbanger, Helgoländerin, Kirschbaum und Photographie. Ferner lesen wir eine Anregung zu wohlthätiger „Geselligkeit", Nützliches über „Fußbekleidung" und die Behandlung und billige Herstellung von allerhand „Hausrath." Die Küchenrezepte entsprechen den Bedürfnissen der Geselligkeit in diesem Monat, während der Küchenzettel die Stillen und Häuslichen nicht leer ausgehen läßt. Unter „Antworten", „Entgegnungen", „Echo" und „Briefkasten" befinden sich Rathschläge der verschiedensten Art für die mannerlei Verlegenheiten und Wechselfälle der häuslichen und geistigen Lebens. Der Nummer liegt eine dem Schönen und nützlichen dienende illustrirte „Handarbeitsbeilage" bei. Eine Probenummer giebt die Geschäftsstelle „Fürs Haus" zu Dresden gern gratis ab.

---

# Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, den am 25. d. M. erfolgten Tod unseres Mitgliedes, des

## Brunnenbaumeisters Herrn **Karl Hoffmann,**

anzuzeigen.

In dem Verstorbenen verliert die hiesige Schützengilde eines ihrer ältesten und bewährtesten Mitglieder, welches nicht nur eine lange Reihe von Jahren als Offizier und Vorstandsmitglied mit regem Eifer die Interessen der Gilde wahrnahm, sondern dem es auch vergönnt war, das sehr seltene Fest des 50jährigen Schützen-Jubiläums zu feiern.

Sein durchaus ehrenhafter Charakter und seine grosse Liebe zur Schützengilde lassen uns sein Hinscheiden doppelt schmerzlich empfinden. Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

**Der Vorstand der Schützengilde.**

---

Sonntag den 25. d. M. früh 2 Uhr entschlief sanft unsere gute Mutter, Schwieger- und Grossmutter

**verw. Auguste Reichenau**

im Alter von 82 Jahren.

Dies zeigen Freunden und Bekannten ergebenst an **die Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch den 28. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr.

---

Heut Nachmittag 2 Uhr entschlief nach kurzen, schweren Leiden unsere gute Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter, die

**verw. Frau Emilie Winzek geb. Kilian,**

im Alter von 67 Jahren. Dies zeigen Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an **die trauernden Hinterbliebenen.**

Namslau, den 26. Januar 1891.

Beerdigung: Donnerstag Nachmittag 3 Uhr.

Am Sonntag den 25. d. M. Vormittags 7½ Uhr entschlief in dem ehrenvollen Alter von 87 Jahren und 8 Monaten unser ehemaliger

**Oberältester**

## Herr **Karl Hoffmann.**

Derselbe bekleidete 36 Jahre dieses Amt und wird sein Hinscheiden von den Mitgliedern der Zeche tief betrauert, welche ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren werden.

**Der Vorstand der Kretschmer-Zeche.**

---

## Bekanntmachung.

An die geehrte Bürgerschaft richten wir die Bitte, ihrer Liebe und Verehrung zu Sr. Majestät unserm Kaiser und König am Allerhöchsten Geburtstage **Dienstag den 27. Januar d. J. durch Beflaggen** und Abends von 7 Uhr ab **durch Illumination** ihrer Häuser Ausdruck geben zu wollen.

Namslau, den 23. Januar 1891. **Der Magistrat.**

---

## Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 11 des Gesetzes vom 11. März 1850 wird unter Aufhebung unserer Polizei-Verordnungen vom 9. Juni 1843 (Amtsbl. S. 127) und 24. Juni 1856 (Amtsbl. S. 192, 193) in Betreff des polizeilichen Meldewesens für den ganzen Umfang unseres Verwaltungsbezirks folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Wer zum Zwecke des Umzuges seinen bisherigen Wohnsitz oder Aufenthaltsort aufgeben will, ist verpflichtet, vor seinem Abzuge unter Vorlegung seiner Staats- oder Communalsteuerzettel sich persönlich oder schriftlich abzumelden und anzugeben, wohin er verzieht.

Ueber die erfolgte Abmeldung wird nach dem beigefügten Muster I eine Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) ertheilt.

§ 2. Wer an einem Orte unseres Bezirks seinen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt nehmen will, hat sich innerhalb 3 Tagen nach dem Anzuge unter Vorlegung der ihm an seinem früheren Wohnorte ertheilten Abmeldebescheinigung (Abzugsattest) persönlich oder schriftlich anzumelden, auch auf Erfordern über seine Angehörigen, seine persönlichen Steuer- und Militairverhältnisse Auskunft zu geben. Ueber die erfolgte Anmeldung wird eine Bescheinigung (Anmeldeschein) nach dem beigefügten Muster II ertheilt.

§ 3. Die in den §§ 1 und 2 vorgeschriebenen An- und Abmeldungen erfolgen in den Städten des Regierungsbezirks bei den Polizei-Verwaltungen und in den ländlichen Ortschaften bei den Gemeindevorstehern.

§ 4. Zu den in den §§ 1 und 2 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen, welche die betreffenden Personen als Miether, Dienstboten oder in sonstiger Weise aufgenommen haben, innerhalb 8 Tagen nach dem An- oder Abzuge verpflichtet, sofern sie sich nicht durch Einsicht der polizeilichen Bescheinigungen von der bereits erfolgten Meldung Ueberzeugung verschafft haben.

§ 5. Diese Verordnung, durch welche die Vorschriften über die polizeilichen Meldungen beim Fremdenverkehr nicht berührt werden, tritt mit dem 1. Januar 1875 in Kraft. — Zuwiderhandlungen unterliegen einer Geldstrafe bis zu (10 Thlr.) 30 Mk.

Breslau, den 26. November 1874.

**Königliche Regierung, Abtheilung des Innern.** (gez.) Sack.

Vorstehende Regierungs-Polizei-Verordnung wird hierdurch republicirt mit dem Bemerken, daß die genaueste Beachtung derselben nothwendig ist, damit alle von jetzt ab hier anziehenden Personen in den Besitz der durch das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz vorgeschriebenen Quittungskarte gelangen.

Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir Meldecontraventionen fortan auf das Strengste bestrafen werden.

Namslau, den 16. Januar 1891. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

---

## Versteigerung.

**Am Sonnabend, den 31. d. Mts. Vormittag 10 Uhr**

werde ich hierselbst **an der Promenade** in der Nähe des **Hotel Grimm**

**1 Pferd (Fuchswallach)**

öffentlich meistbietend versteigern.

**Wiese,**
**Gerichtsvollzieher.**

---

## Auction.

**Sonnabend d. 31. d. M. früh 10 Uhr** werde ich im Lokal d. Kaufmann Herrn **Kabus** Röcke, Jaquettes, Knaben-Anzüge, Beinkleider, Westen, Jacken, Chemisettes, 1 Spiegel, 6 Schubkarren u. a. m. meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

**A. Postrach,** Auctionator.

---

## K. V.

**Mittwoch den 28. d. Mts.**
bei **Koschwitz.**

---

## Paul Grüger,

Dekorations- und Kunstmaler,
**Namslau, Klosterstraße 4,**
empfiehlt sich **zur Ausführung**
**von künstlerischen Adressen, Diplomen in Aquarellmalerei u. dergl. m.**

---

Anderweitiger Unternehmung halber **verkaufe**

**mein Grundstück**

bei genügender Anzahlung ganz billig.

**R. Titze,**
Klosterstraße.

---

**Den Restbestand meines Lagers in**

**Filzschuhen, Düffelschnürschuhen, Düffelgamaschen 2c.**

**verkaufe, um damit zu räumen, zu jedem annehmbaren Preise.**

**Richard Hauschild.**

---

Am 25. d. Mts. früh 7½ Uhr entschlief sanft nach längerem Leiden unser unvergesslicher Gatte, Vater, Schwiegervater, Grossvater und Onkel, der ehemalige Brunnenmeister

**Karl Hoffmann,**

in dem ehrenvollen Alter von bereits 88 Jahren.

Allen Freunden und Bekannten zeigen dies tiefbetrübt an, um stille Theilnahme bittend

**die trauernden Hinterbliebenen.**

Beerdigung: Mittwoch Nachmittag 3 Uhr.

---

**Mein grosses Lager**
alter, gut gepflegter

## Weine

empfehle ich hiermit

**Moselwein** Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00.
**Rheinwein** Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.
**Rothwein** Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.
**Ungarwein** Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie
**Portwein, Sherry, Madeira, weissen Bordeaux, deutschen** und **französischen Sect**
zum billigsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich meine comfortabel eingerichtete

**Altdeutsche Weinstube**

einer geneigten Beachtung.

**V. Zurawski.**

---

## Haasenstein & Vogler,

**Erste u. älteste Annoncen-Expedition**
**Breslau,**
besorgen zu **Originalpreisen ohne jeden Aufschlag**
**aller Arten von Anzeigen**
in alle Zeitungen der Welt.

---

## Apfelsinen

**à Stück 10 Pfg., à Dtzd. 1,00 Mk.,**
empfiehlt **Rob. Werner.**

---

## Turnschuhe

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **Richard Hauschild.**

---

## Beste amerik. Ringäpfel

empfiehlt
**Jul. Wziontek jun.**

---

## Blühende Topfpflanzen

empfiehlt **Wilh. Blaser.**

---

**Ein Hahn**

ist zugelaufen und gegen Erstattung der Insertionsgebühren abzuholen bei

**R. Lange.**

---

**Eine Pferdedecke**

ist gefunden worden. Näheres in der Exped. d. Bl. zu erfahren.

## Bekanntmachung.

Zum Zwecke der Aufnahme in die **Impfliste pro 1891** fordern wir alle Eltern, Pflegeeltern und Vormünder von Kindern, **welche im Jahre 1890 nicht in Namslau geboren sind,** zur Zeit aber hier ihren Aufenthalt haben, auf, diese Kinder und auch etwa früher geborene, noch nicht geimpfte Kinder zur Vermeidung der gesetzlichen Strafen ungesäumt im Polizei-Bureau anzumelden. Einer Anmeldung der in Namslau geborenen Kinder bedarf es nicht.

Namslau, den 17. Januar 1891. **Die Polizei-Verwaltung.** Schulz.

## Bekanntmachung.

**Es wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das Königliche Standesamt für das Publikum täglich von 11—12 Uhr Vormittags geöffnet ist; doch werden an Sonn- und Festtagen nur solche Akte aufgenommen, deren unverzügliche Eintragung das Personenstandsgesetz ausdrücklich vorschreibt.**

**Eheschließungen insbesondere werden nur an den Wochentagen vorgenommen, und kann nur dringend empfohlen werden, erstere mindestens am Tage vorher anzumelden.**

**Namslau, den 19. Januar 1891.**

**Das Königliche Standesamt.**
**Schulz.**

**Die Namslauer Agentur einer soliden deutschen Versicherungs-Actien-Gesellschaft für**

**Leben-, Unfall-, Aussteuer- und Militairdienst-Versicherung**

**ist anderweitig zu vergeben. Geeignete Bewerber werden ersucht, ihre Adresse unter „Agentur" in der Exped. d. Bl. bald niederzulegen.**

Einem geehrten Publikum von Namslau und Umgegend hiermit die ganz ergebenste Anzeige, daß ich von jetzt ab jeden Dienstag und Sonnabend auf der Braugasse

**Schweinefleisch**

zu **50 Pfg.** pro Pfund verkaufen werde und bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

**Herrmann Brückner.**

**Wegzugshalber** sind

**verschiedene Möbel, Porzellan u. Hausgeräth**

zu verkaufen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

**Hamburger Kaffee,**

Fabrikat, kräftig und schön schmeckend, versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das Pfund in Postkollis von 9 Pfund an zollfrei. **Ferd. Rahmstorff, Ottensen b. Hamburg.**

**Tapeten**

**die neuesten Muster** in größter Auswahl empfiehlt **A. Grüger I,** **Maler,** Klosterstraße No. 4.

**Lampenschirme**

**in großer Auswahl** empfiehlt **O. Opitz.**

**Amerik. Ringäpfel,**

**gebackene u. gegossene**

**Pflaumen**

empfiehlt

**Rob. Werner.**

**Ein Knabe**

mit guten Schulkenntnissen findet in meiner Buchdruckerei als **Lehrling** Aufnahme.

**Opitz,**
Buchdruckereibesitzer.

**Ein kräftiger Knabe**

achtbarer Eltern kann Neujahr oder Ostern in die Lehre treten. Reisegeld wird vergütet.

**Franz Heber,**
**Bäckermeister in Schweidnitz.**

**Ein Knabe**

kann bald in die Lehre treten bei

**Franz Ullrich,**
Schuhmachermeister.

**M.-T.-V. Namslau.**

**Am 7. Februar cr.**

findet der vom hiesigen Turn-Verein veranstaltete

**Maskenball**

in

**Grimm's Hôtel**

statt, wozu ein geehrtes Publikum von Stadt und Land freundlichst eingeladen wird.

Da der eventl. Ueberschuß dem **Turnhallen-Baufonds** zu Gute kommt, würde uns ein recht zahlreicher Besuch erwünscht sein.

Gemeinschaftlicher Tisch im Festsaale findet nicht statt, es ist jedoch jedem freigestellt, sich an einem gemeinsamen Essen in den unteren Räumen zu betheiligen, wo zur Einzeichnung Listen bei Herrn Werner und im Hotel Grimm ausliegen.

Die **Billets für Herren** à 2 Mark sind in Grimm's Hotel bei Herrn **Pielka** und bei dem Kaufmann Herrn **Werner, für Damen** à 1 Mark in der Conditorei des Herrn **Koschwitz** bis zum 6. Februar cr. Abends zu haben.

**An der Kasse** am Festabend kostet das Billet à Person 2,50 Mark.

**Zuschauer-Billets,** nur für die Gallerie gültig, à 50 Pfg. sind bei dem Kaufmann Herrn **Werner** zu haben.

Für **Ueberraschungen** und **Carnevalscherze** hat das Comité Vorsorge getroffen.

**Anfang Abends 8 Uhr.**

**Das Comité.**

Herr A. Franz aus Breslau trifft

**Donnerstag den 5. Februar cr.**

mit einer Anzahl

**Damen- und Herren-Masken-Kostüme**

**im Lorenz'schen „Hotel z. Schwarzen Adler"**

ein und empfiehlt dieselben zu ausnahmsweise billigen Leihpreisen zu dem am 7. Februar stattfindenden Maskenball.

**Zum Bockfest**

auf

**Sonntag den 1. Februar cr.**

ladet freundlichst ein

**Michalski.**

**Anfang 7½ Uhr.**

**In der Vorstadt**

**wird ein zu einer Malerwerkstatt geeigneter Raum gesucht. Offerten an die Expedition d. Bl. erbeten.**

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und dem nöthigen Beigelaß, ist zu vermiethen und 1. April zu beziehen. Wo, zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Verschiedene Wohnungen zu vermiethen und bald zu beziehen bei **Michalski.**

In meinem Hause ist der größere Laden, bisher P. Krämer, und der 2. Stock, zusammen oder jedes für sich, zu vermiethen.

**Dr. Dirska.**

In dem von mir von der Frau von Heydebrand erkauften Grundstück Andreas-Kirchstraße No. 14 ist die Parterre- und 2. Etage mit Garten sofort zu vermiethen. **E. Babatz.**

Eine einzelne kleine Stube ist zu vermiethen und per bald oder Ostern zu beziehen bei

**E. Bautz,** Sattlermeister.

Zwei Arbeiterwohnungen sind zu vermiethen und bald oder 1. April zu beziehen bei

**E. Ackermann II,**
Deutsch-Marchwitz.

### Eisenbahnzüge.

**Namslau—Breslau.**

| | | Vorm. | | Nachm. | | Abds. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | U.-B. | U.-B. | U.-B. | U.-B. | U.-B. |
| Namslau . . . . | Abf. | 6,— | 8,35 | 12,52 | 4,10 | 8,43 |
| Breslau: | | | | | | |
| Oderthor-Bahnh. | Ank. | 7,32 | 10,— | 2,21 | 5,38 | 10,9 |
| N.-M. Bahnh. . | Ank. | 7,48 | 10,15 | 2,35 | 5,54 | 10,25 |

**Breslau—Namslau.**

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Breslau: | | | | | | |
| N.-M. Bahnh. . | Abf. | 6,15 | 10,30 | 2,— | 5,55 | 10,30 |
| Oderthor-Bahnh. | Abf. | 6,34 | 10,44 | 2,15 | 6,13 | 10,45 |
| Namslau . . . . | Ank. | 7,55 | 12,12 | 3,50 | 7,46 | 12,17 |

Anmerk. Der Nachm. 3,50 und Nachts 12,17 hier ankommende Zug geht nach Oberschlesien nicht weiter.

**Namslau—Oppeln.**

| | | Vorm. | | Nachm. | | Abds. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | G. B. | G. B. | G. B. | G. B. | G. B. |
| Carlsruhe . . . . | Abf. | 6,10 | — | — | — | — |
| Oppeln . . . . . | Ank. | 8,8 | — | — | — | — |
| Namslau . . . . | Abf. | — | 8,46 | 12,57 | 4,32 | 8,50 |
| Carlsruhe . . . . | Abf. | — | 9,50 | 2,6 | 5,20 | — |
| Oppeln . . . . . | Ank. | — | 11,44 | 4,— | 6,44 | — |
| Carlsruhe . . . . | Ank. | — | — | — | — | 9,48 |

**Oppeln—Namslau.**

| | | Vorm. | | Nachm. | | Abds. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | | G. B. | G. B. | G. B. | G. B. | G. B. |
| Carlsruhe . . . . | Abf. | 6,52 | — | — | — | — |
| Namslau . . . . | Ank. | 7,47 | — | — | — | — |
| Oppeln . . . . . | Abf. | — | 9,20 | 12,43 | 4,18 | 9,— |
| Carlsruhe . . . . | Abf. | — | 10,47 | 3,6 | 6,25 | — |
| Namslau . . . . | Ank. | — | 11,31 | 4,5 | 7,27 | — |
| Carlsruhe . . . . | Ank. | — | — | — | — | 10,53 |

### Getreidemarktpreise der Stadt Namslau

vom 24. Januar 1891.

| | Höchster. | | Mittler. | | Niedrigster. | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| | M. | ₰ | M. | ₰ | M. | ₰ |
| Weizen 100 Kilogr. | 19 | — | 18 | 60 | 18 | — |
| Gerste „ | 15 | 60 | 15 | 20 | 14 | 80 |
| Roggen „ | 17 | 90 | 17 | 40 | 16 | 80 |
| Hafer „ | 13 | 50 | 13 | 10 | 12 | 70 |
| Erbsen „ | 17 | — | — | — | 15 | — |
| Kartoffeln „ | 5 | 60 | — | — | 5 | 20 |
| Heu „ | 4 | 80 | — | — | 4 | — |
| Stroh „ | 3 | 66 | — | — | 3 | 33 |
| Butter (1 Kilogr.) | 2 | — | — | — | 1 | 80 |

**Nebst Beilage.**

# Beilage zu Nr. 8 des „Namslauer Stadtblattes.“

**Namslau, Dienstag den 27. Januar 1891.**

mit dem Kreise Süder-Dithmarschen, Provinz Schleswig-Holstein, vom 1. April d. J. ab vereinigt werden. Die Insel wird dem Gehilfen des Landraths genannten Kreises zum Amtssitz dienen. Helgoland soll eine Landgemeinde bilden und dem Bezirke des Altonaer Amtsgerichts zugetheilt werden.

Der commandirende General des 9. Armeecorps, v. Leszczynski, wird am kommenden 1. April von diesem Posten zurücktreten. Ueber die Ursachen des Rücktritts dieses Generals, der erst noch im vorigen Jahre bei den Kaisermanövern in Schleswig vom Kaiser besonders ausgezeichnet wurde, lauten die Angaben verschieden. Wenig wahrscheinlich klingt indessen die Mittheilung, der Rücktritt Leszczynkis hänge mit dem Besuche, den Fürst Bismarck neulich dem General abgestattet, zusammen.

**Belgien.**

Brüssel, 23. Januar. Der Thronerbe, Prinz Balduin, Sohn des Grafen von Flandern, ist vergangene Nacht 2 Uhr gestorben.

Das belgische Königshaus — und mit ihm das ganze belgische Land — ist durch das plötzliche Hinscheiden des Prinzen Balduin von einem schweren Schicksalsschlage betroffen worden. Prinz Balduin war der älteste Sohn des Grafen Philipp von Flandern, welcher als der Bruder König Leopold II. bei der Kinderlosigkeit desselben Thronfolger in Belgien ist, mithin würde Prinz Balduin dereinst den belgischen Thron besiegen haben. Diese Voraussicht hat nun der unerbittliche Tod vernichtet, zum tiefsten Schmerze der belgischen Königsfamilie und des ganzen Landes, da Prinz Balduin, welcher ein Alter von nur 22 Jahren erreicht hat, zu den schönsten Erwartungen berechtigte. Der Prinz litt seit einigen Tagen an einer Erkältung, welche sich am Donnerstag ganz unvermuthet verschlimmerte und am Freitag früh 1/2 2 Uhr den Tod des hoffnungsvollen Fürstensohnes herbeiführte. Aus allen Kreisen des belgischen Volkes wie aus dem Auslande sind dem belgischen Königspaare und den tiefgebeugten Eltern des dahingeschiedenen Prinzen die herzlichsten Theilnahmsbezeigungen zugegangen und um so größer ist das allgemeine Mitgefühl für die königliche Familie, als zur Zeit die ältere Tochter des Grafen von Flandern, Prinzessin Henriette, schwer krank darniederliegt. Der künftige Thronerbe in Belgien ist nunmehr der jüngere Sohn des Grafen von Flandern, der am 8. April 1875 geborene Prinz Albert. — In Brüssel laufen übrigens allerhand seltsame Gerüchte um, denen zufolge Prinz Balduin keines natürlichen Todes gestorben sein soll, zumal sich die officiellen Angaben über die directe Todesursache des Prinzen allerdings einigermaßen zu widersprechen scheinen.

**Frankreich.**

Die französischen Anarchisten haben den in der französischen Hauptstadt infolge der großen Kälte herrschenden Nothstand zu einer lärmenden Straßenkundgebung ausgebeutet, bei der es echt anarchistisch zuging. Die Polizei nahm aus diesem Anlaß etwa 400 Verhaftungen vor, doch wurde die große Mehrzahl der verhafteten Personen alsbald wieder entlassen. Es scheint sich um einen geplanten größeren anarchistischen Putschversuch gehandelt zu haben, denn unter den Verhafteten befanden sich sieben als anarchistische Führer bekannte und gut bewaffnete Persönlichkeiten, mehrere andere Verhaftete erklärten, sie hätten zur Betheiligung an dem Tumult Geld von anarchistischen Zeitungen erhalten.

## Schlesien.

?? Namslau, 26. Januar. [Vorfeier des Geburtstages des Kaisers.] Anläßlich des morgigen Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers und Königs fand gestern Abend im Grimm'schen Saale seitens des hiesigen Krieger-Vereins eine solenne patriotische Feier statt. Zu derselben waren außer den zahlreichen Mitgliedern des Vereins infolge Einladung des Vorstandes erschienen die Herren Officiere, Vertreter der hiesigen königlichen und städtischen Behörden, der Schützengilde, des Turnvereins, Deputirte auswärtiger Kriegervereine und noch andere Gäste in großer Zahl. Nachdem die uniformirte Stadtcapelle unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Kliesch mit gewohnter Präsision zwei Concertpiecen zu Gehör gebracht, hob sich der Vorhang der schön decorirten Bühne und Kam. Wiese sprach ausdrucksvoll einen Prolog, dem der Dichter das Wort, welches Kaiser Wilhelm I. vor 14 Jahren an seinen Enkel, unsern jetzigen Kaiser gerichtet, nämlich: Nun, geh hin und thue deine Schuldigkeit“ zu Grunde gelegt und in trefflicher Weise durchgeführt hatte. Nach einer Musikpiece, hielt der Commandeur des Vereins, Ober-Steuer-Controleur und Hauptmann v. L. Herr Zentzytzki, die Festrede. Nachdem er auf die hohe Bedeutung des Kaiserlichen Geburtstages hingewiesen, forderte er u. A. die Kameraden auf, Sr. Majestät als werthvollstes Geburtstagsgeschenk eine unverbrüchliche Treue entgegenzubringen und dieselbe Allerhöchstdemselben stets zu bewahren. Mit einem dreimaligen begeisterten Hoch, in das Alle, welche stehend den gewählten, von patriotischen Geiste durchdrungenen Worten zugehört, kräftig unter den Fanfaren der Kapelle einstimmten, schloß Redner. Während darauf das „Heil Dir im Siegerkranz“ gesungen wurde, zeigte sich auf der Bühne im bengalischem Lichte ein lebendes Bild: Die Huldigung des Kaisers durch Germania“, das durch seine sinnige Zusammmenstellung alle aufs höchste erfreute. Nach einer Pause, welche durch ein Musikstück ausgefüllt wurde, gelangte zur Aufführung: „Ein Strafrapport“ oder der Einjährig-Freiwillige“, Lustspiel von Sommer. Die Darsteller hatten sich mit größtem Eifer der Einstudirung ihrer Rollen unterzogen und war daher auch der Erfolg ein derartig befriedigender, daß sie am Schluß des Stückes lebhaften Applaus fanden und hervorgerufen wurden. — Hierauf folgte ein humorvolles Couplet-Duett: „Zwei Kriegerfechtmeister vom reinsten Wasser.“ Die vortragenden Kameraden, ganz originell costümirt, verstanden durch ihren Gesang die Anwesenden in die größte Heiterkeit zu versetzen. Nach Beendigung ihres Vortrags hielten sie unter den Anwesenden zum Besten des deutschen Kriegerwaisenhauses zu Römhild eine Sammlung ab. Hoffentlich hat ihr „Fechtlied“ auch einen hübschen klingenden Erfolg gehabt. Den Schluß der Feier bildete der nette Schwank: „Zu Befehl, Herr Lieutenant“ von Götz. Auch dieses Stück ging in ganz gelungener Weise in Scene und ernteten die Darsteller für ihr exactes Spiel ebenfalls lebhaften Beifall und Hervorruf. — Den Schluß der Alle auf höchste befriedigten Festlichkeit bildete ein gemüthlicher Commers.

= [Personal-Nachrichten.] Herr Lehrer Lipinski ist als Lehrer an eine der evangelischen Gemeindeschulen in Berlin vom 1. April cr. ab berufen. — Herr Amtsgerichts-Assistent Schwarz hierselbst ist unter Beförderung zum Secretair vom 1. April ab an die Königl. Staatsanwaltschaft in Glatz versetzt. — Herr Stadt und Polizei-Secretair Apitz hier ist durch Verfügung des Herrn Ober-Staatsanwalts zum Stellvertreter des Amtsanwalts beim hiesigen Kgl. Amtsgericht ernannt worden.

t Nolbau, 24. Januar. (Vom Bauernverein.) Am gestrigen Tage fand im Jancke'schen Locale hierselbst eine zahlreich besuchte Versammlung des hies. Bauernvereins statt, welcher trotz des hohen Schnees viele Gäste aus den Nachbargemeinden beiwohnten. Die Versammlung wurde um 6 Uhr Abends eröffnet und Herr Pfarrer Riemel—Wallendorf hielt einen belehrenden Vortrag über die Alters- und Invaliditätsversicherung. An der über diesen Gegenstand zur Discussion gestellten Debatte haben sich besonders die Herren Amtsvorsteher Weymann, Inspector Wittek und Bahnmeister Texter betheiligt. Hierauf gelangten die Statuten der „Schlesischen Wirthschafts-Genossenschaft, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht“ zum Verlesen, deren §§ Herr Pfarrer Riemel einzeln und der Reihe nach erläuterte. Die Versammlung hat den einigenden Beschluß gefaßt, der genannten Genossenschaft, welche ihren Sitz in Neiße hat, im Februar d. J. definitiv beizutreten. Zweck dieses Vereins ist der gemeinschaftliche Einkauf von Bedürfnissen des landwirthschaftlichen Betriebes im Großen und Ablaß im Kleinen an seine Mitglieder. Demnächst wurden die Resultate der auf Gegenseitigkeit gegründeten Hagelversicherungsgesellschaften pro 1890 zum Verlesen gebracht, daraus vergleichsweise hervorgeht daß unter den 15 angeführten Gesellschaften die, „Nordbeutsche“, welche die Mitglieder der Bauernvereine unter besonders günstigen Bedingungen versichert, nur einen Nachschuß von 10 % ausgeschrieben resp. erhoben hat, während alle andern Gesellschaften ihre Versicherungsnehmer mit einem ungleich höheren (16 %—150 %!) Nachschuß in Anspruch nehmen. Nunmehr traf Herr Pfarrer Hoffmann—Strehlitz, von einer Reise zurückkehrend, hier ein und hat auf Ersuchen das Wort zu einem Vortrage über die Gemeingefährlichkeit der socialdemokratischen Bestrebungen ergriffen. In seinem ausführlichen sehr interessanten Vortrage hat der Herr Pfarrer die utopischen Ideeen der Socialdemokratie an drastischen Beispielen nachgewiesen und die Versammlung aufgefordert, der Verbreitung der socialdemokratischen Irrlehren nach Kräften entgegenzuwirken. Die Versammlung hörte dem instruktiven Vortrage mit gespannter Aufmerksamkeit zu. Nachdem Herr Lehrer Eiptert eine Uebersicht über den Stand des Strehlitzer Spar- und Darlehnskassenvereins gegeben, aus welcher hervorgeht, daß der junge Verein glänzend florirt, wurde die Versammlung nach 9 Uhr geschlossen.

— [Selbstmorde in Breslau in den Jahren 1888 bis 1890.] In den Jahren 1888 bis 1890 haben etwa 306 Personen in Breslau durch Selbstmord geendet.

Breslau, 19. Januar. Pfarrer Müller von St. Nicolai hierselbst ist nicht, was man befürchtet hatte, ein Unglück zugestoßen, sondern er hat sich, nervenüberreizt von übergroßer Berufsarbeitslast, welche seit zwanzig Jahren auf seinen Schultern ruht, nach Bad Alt-Haide begeben und dort Ruhe und Erholung gesucht.

— Die Folgen des zu festen Schnürens hat dieser Tage eine junge Dame in Liegnitz schmerzlich empfinden müssen. Dieselbe befand sich auf einer größeren Festlichkeit und sank nach dem ersten Tanze bewußtlos auf ihrem Stuhle zusammen. Sie mußte in das Nebenzimmer getragen werden, wo ihr auf energischem Wege Luft gemacht wurde. Trotzdem verfiel sie in heftige Krämpfe, welche längere Zeit anhielten. Sie wurde dann in einem Wagen nach Hause geschafft, wo sie, wie das „Liegn. Tagebl.“ hört, heute noch an den Folgen ihrer schädlichen Gewohnheit krank darniederliegt.

Görlitz. [Das läßt man sich gefallen!] Der Ueberschuß aus den Görlitzer städtischen Forsten betrug im letzten Jahre 521285 Mk. und ist um 116119 Mk. höher als der Ueberschuß, welcher im Jahre vorher zu verzeichnen war.

## Vermischtes.

Cuxhaven, den 22. Januar. Heute Morgen um 8 Uhr traf der Kaiser in Begleitung der Generale v. Hanke und v. Wittich, sowie des Staatssecretärs Hollmann hier ein. Der Kaiser, in der Uniform des Seebataillons, wurde vom Bürgermeister Versmann aus Hamburg, dem General v. Leszczynski, dem Vorstand des Artillerie- und Minen-Depots zu Cuxhafen, Corvetten-Capitain Heußner und dem Amtsverwalter Werner, empfangen. Der Hafen war bis zum letzten Platz mit Zuschauern gefüllt, alle Schiffe haben geflaggt. Der Schnelldampfer „Augusta Victoria“ der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, welcher heute seine große Orientreise antreten soll, liegt auf der Rhede; Der Kaiser ging bis zum Quarantainehafen, an dessen Spitze prachtvoller Eisgang ist; dann wurde der Bahnhof und die neuen Hafenanlagen besichtigt. Der Kaiser schritt zwischen den aufgestellten Kriegervereinen, den Gemeindevertretern und Schulen hindurch nach der „Alten Liebe“, wo die „Augusta Victoria“ zum Anlegen manövrirte. Inzwischen begab sich der Kaiser nach der Kugelbaake und auf den Leuchtthurm. Der Ort ist festlich geschmückt, die Einwohner begrüßen den Kaiser auf allen Wegen mit lebhaften Hurrahs. Nach Besichtigung der Kugelbaacke kehrte der Kaiser

etwa um 10 Uhr zurück und begab sich sofort an Bord der „Augusta Victoria“, welche am Bollwerk liegt. Director Ballin, von der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft, empfing den Kaiser und führte ihn durch alle Cajüten-Räume. Fast eine halbe Stunde bewunderte der Kaiser die Pracht des Salons und die Schönheit der Cabinen, zuletzt auch auf der Commandobrücke verweilend. Die Capelle des Dampfers spielte. Im ersten Salon ließ der Kaiser Maß nehmen für ein Bild der Kaiserin. Um 10½ Uhr erfolgte die Abfahrt nach Berlin unter jubelnden Hochrufen der Bevölkerung.

— Aus Berlin im Quirinal eingelaufene Nachrichten besagen, daß der jüngste Sohn des Kaisers den Namen seines Pathen, Königs Humbert, erhalten soll.

— [Wegfall der gestempelten Briefumschläge und der gestempelten Streifbänder.] Seit dem 10. Dezember 1890 werden gestempelte Briefumschläge und gestempelte Streifbänder von den Verkehrsanstalten nicht mehr verkauft. Von demselben Zeitpunkt ab läßt die Reichs-Postverwaltung derartige Werthzeichen überhaupt nicht mehr herstellen und zum Verkauf bringen; dem Publikum bleibt überlassen, ungestempelte Briefumschläge und Streifbänder zu verwenden und mit den erforderlichen Freimarken zu bekleben. — Die in den Händen des Publikums befindlichen gestempelten Briefumschläge und gestempelten Streifbänder neuerer Art können bis auf Weiteres noch verwendet werden. Dagegen behalten die Briefumschläge und Streifbänder mit Werthzeichen älterer Art nur noch bis zum 31. Januar 1891 ihre Gültigkeit.

— [Annahme von Zeitungsbestellungen durch die Kaiserlichen Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten und im Ausland.] Die Kaiserlichen Postagenturen in den deutschen Schutzgebieten von Kamerun, Neu-Guinea, Ostafrika und Togo, sowie in Shanghai und Zanzibar nehmen fortan Bestellungen auf die in der Zeitungs-Preisliste des Reichs-Postamts aufgeführten Zeitungen und Zeitschriften im Wege des Post-Abonnements an. — Der Postbezugspreis der Zeitungen setzt sich aus dem Erlaßpreis für Deutschland und den Post-Transitgebühren zusammen. Die genannten Postagenturen sind mit den bezüglichen Instructionen versehen.

Insterburg, 24. Januar. Wie das „Inst. Tagebl.“ mittheilt, wurden die Arbeiter Pawlak und Wyrostkiewicz, welche am 20. November 1890 auf der Warschau-Bromberger Eisenbahn zwei Buchhalter der Zuckerfabrik Ostrowo ermordeten und beraubten und deren Leichen auf den Bahndamm schleuderten, im Kreise Labiau ergriffen.

Essen a. d. Ruhr, 24. Januar. Wie die „Rhein.-Westf.-Ztg.“ meldet, wurden auf der durch eine Explosion schlagender Wetter heimgesuchten Zeche „Hibernia“ bei Gelsenkirchen bis heute Vormittag 9 Uhr vierzig Todte und dreißig Verwundete zu Tage gefördert. Das Rettungswerk ist noch nicht beendet.

— [Eine abgebrannte Teppichfabrik.] Dobson's Teppichfabrik in Philadelphia, die größte der Unionsstaaten, brannte am 17. d. Mts. fast gänzlich nieder. Der Schaden beträgt anderthalb Millionen Dollars, viertausend Arbeiter sind beschäftigungslos geworden.

— Niederländisch-Amerikanische Dampf Schifffahrts-Gesellschaft. Dampfer „Maasdam“, welcher am 11. Januar halb 5 Uhr Nachmittags in See gegangen, ist am Mittwoch den 21. Januar nach einer Fahrzeit von 9 Tagen 14 Stunden in New-York eingetroffen.

---

# Treu wie Gold.

Erzählung von Theodor Schmidt.

(Unberechtigter Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

## II.

Die Zeit verstrich, und der Tag der Hochzeit des Gutsbesitzers Karl Gordeck mit der jungen und schönen Wittwe Marie von Dedenhofen nahte.

Arthur's hatte sich in den letzen Wochen eine seltsame Reizbarkeit bemächtigt. Lange hatte er hin und her überlegt, wie er sich verhalten sollte. Wie die Verhältnisse lagen, mußte er sie früher oder später wiedersehen, und war es da nicht am besten, es geschah bald? — Anfangs war er fest entschlossen gewesen, der Hochzeit nicht beizuwohnen, ihr unter irgend einem Vorwande aus dem Wege zu gehen; doch nach reiflicher Ueberlegung sagte er sich, daß gerade dieser Tag vielleicht der geeignetste zu einem solchen Wiedersehen sei; da würde seine Aufregung am ersten unbemerkt bleiben, und die ihrige — wenn sein Anblick auf ihr Herz überhaupt noch höher schlagen machte — nur für die Erregung einer glücklichen Braut gehalten werden.

Der Hochzeitstag war gekommen, die Gäste waren alle in den gastlich geschmückten Räumen von Marie von Dedenhofen's Villa versammelt, nur einer fehlte noch: Arthur von Wehrbach. Er hatte geschrieben, er sei verhindert, wie er versprochen, schon tags zuvor anzukommen, er werde sich aber pünktlich am Hochzeitstage einstellen, um der Trauung beizuwohnen.

Daß er Wort hielt, bewies der soeben vorfahrende Wagen. Wenige Minuten darauf wurde die Thür des Salons geöffnet und Arthur von Wehrbach trat ein.

Sein Gesicht war ruhig wie immer, nur etwas bleicher als gewöhnlich, und festen, sicheren Schrittes ging er auf Karl zu, der ihm lebhaft entgegenkam, ihn seiner Braut zuzuführen.

Als die beiden Brüder sich ihr näherten, erhob sich die schlanke Gestalt der Braut; sie kam ihnen einen Schritt entgegen und reichte ihrem Schwager mit mattem Lächeln auf dem plötzlich geisterbleich gewordenen Gesicht, doch mit ruhiger Würde die Hand. Die weißen Handschuhe der Braut verbarg die eisige Kälte ihrer Finger und Niemand sah, wie ihre Brust unter dem lang herabwallenden Schleier heftig auf und niederwogte, Niemand hörte die bangen Schläge ihres Herzens.

Die Zwei, die seit lange heute zum ersten Male einander wieder gegenüber standen, hatten nur Zeit zu einer kurzen Begrüßung; es war nur auf Herrn von Wehrbach's Erscheinen gewartet worden, um mit der Trauung zu beginnen.

## III.

Acht Monate waren verstrichen, seit Marie Gordeck in ihr neues Heim eingezogen war, und allem Anscheine nach gab es kein glücklicheres Paar als sie und ihren Gemahl. Karl trug sie auf Händen, und sie that, was sie ihm an den Augen absehen konnte.

Von Arthur's Weggehen war nie wieder die Rede gewesen. Anfangs hatten Schwager und Schwägerin einander schroff gegenübergestanden; Karl wunderte sich, woran es wohl läge, daß seine Marie, die doch sonst stets für Jedermann ein freundliches Wort hatte, seinem Bruder so kalt und abgemessen begegnete, und ganz unbegreiflich schien es ihm, daß dieser ganz unempfindlich für Mariens Liebenswürdigkeit schien. Doch allmählich ward das Verhältniß der Beiden zu einander ein besseres. Sie mieden sich nicht mehr, gingen sich nicht mehr, wenn irgend möglich aus dem Wege, und sprachen auch freundlich miteinander, wo es nicht nur die Rücksicht auf Karl oder die Anwesenheit Fremder gebot.

Hatten sie ihre einstige Liebe überwunden? — Vielleicht gar vergessen?

Arthur sicherlich nicht. Wer hätte daran zweifeln können, der gesehen hätte, wie Arthur bisweilen von fern im Schatten stand, wenn das junge Paar Arm in Arm im munteren Geplauder die geschlängelten Wege im Park dahinschritt, und Marie oft mit glücklichem Blick zu dem Gatten aufschaute, oder dieser den Kopf zu ihr neigte und ihr einen Kuß auf die Stirn drückte — warum glitt da oft ein so unendlich wehmüthiger Zug über Arthur's Antlitz? Warum entrang sich da oft aus seinem Innern ein tiefer Seufzer? Was war es, das ihn oft die Hand auf das Herz legen machte, als wollte er die wilden Schläge hemmen? Was war das anders als Liebe, immer noch Liebe für sie, die ihm für immer verloren war?

Und Marie? War auch in ihr die einstige Liebe noch wach? — Wer hätte das ergründen können! Der schärfste Beobachter hätte nichts als eine gewisse Unruhe entdecken können, die sich ihrer stets bemächtigte, wenn sie Arthur allein in ihrer Nähe wußte. Das war aber auch alles.

Acht Monate waren verstrichen seit jenem Augusttage, an dem Arthur die einst Geliebte im Brautschmuck wiedergesehen hatte.

Wieder kehrte der Frühling ein, der Schnee war von der Erde geschwunden und einem frischen Grün gewichen; an den Bäumen und Büschen zeigten sich die ersten Keime und Blättchen; hier und dort streckte auch schon ein Veilchen neugierig den Kopf unter den Blättern heraus, um zu sehen, ob es wohl Zeit sei, hervorzukommen, die Menschen mit seinem Duft zu erfreuen. Der Wald belebte sich mit tausend munteren Vogelstimmen und auch auf Schloß Gordeck herrschte seit einigen Tagen ein regeres Leben.

Hedwig Wolzogen war der Einladung ihrer Freundin gefolgt und weilte seit Kurzem als Gast in deren Hause. Sie war ein munteres, liebenswürdiges Geschöpf; ohne schön zu sein, sprach doch jeden ihre Jugendfrische an; ohne besonders klug zu sein, konnte sie mit ihrem natürlichen Witz und ihrem lebhaften Temperament doch eine ganze Gesellschaft animiren und unterhalten.

Auch auf Arthur verfehlte ihr munteres Wesen nicht seinen wohlthuenden Einfluß; mit jedem Tage ihres Besuchs ging er mehr aus sich heraus, bald konnte er wie andere mit ihr scherzen und lachen; ja, allmählich schien es, als habe sie die frühere, sorglose Heiterkeit wieder in ihm wachgerufen. Er nahm Theil an ihren Spaziergängen, er durchstreifte mit ihnen Wald und Flur und war bei den wiederholten Gondelfahrten oft der Lustigste. Freilich sah Niemand, wenn er wieder allein in seinem Zimmer war, wie der alte schwermüthige Zug sich um seine Lippen legte und wie nichts mehr von dem soeben gezeigten frischen, frohen Muth zu sehen war.

Hedwig Wolzogen dagegen war so natürlich, zeigte sich so frei und offen, daß es ein Leichtes war, in ihr ahnungsloses Herz zu schauen und da den zarten Keim der erwachenden Liebe zu entdecken, der sich schnell entfaltete.

Auch Karl entging derselbe nicht, und mit Freuden dachte er daran, daß sein Bruder sich nun doch vielleicht entschließen werde, einen eigenen trauten Herd zu gründen. Auf seine bisweiligen Anspielungen erhielt er von Arthur stets eine kurze, aber doch keine direct zurückweisende Antwort; die Zeit, hoffte Karl, werde noch das Uebrige thun.

Aber die Zeit verstrich, Hedwig Wolzogen's Besuch ging zu Ende, die Drei waren wieder allein, und Arthur versank in seinen früheren Trübsinn.

Eines Tages, wenige Wochen nach Hedwig's Abreise, als Arthur von einer weiteren Tour heimkehrte, nahm derselbe, als er sich dem Hause näherte, eine außergewöhnliche Unruhe wahr; am Thore stand der Wagen des Arztes aus dem nächsten Orte.

Besorgt, es müsse Jemand im Hause plötzlich erkrankt sein, eilte er schnell näher.

„Was ist geschehen?“ rief er hastig einer alten Dienerin zu, die soeben mit der Schürze die thränennassen Augen wischend, aus dem Hause trat.

„Ach, unser armer, guter Herr! schluchzte die Alte, „da liegt er oben, kalt und steif und rührt sich nicht.“

Kaum hatte Arthur die ersten Worte vernommen, so stürmte er in das Haus, eilte die Treppe hinauf und stand in der nächsten Minute in Karl's Zimmer.

Welcher Anblick bot sich ihm dar!

Da lag Karl, sein einziger geliebter Bruder, auf dem Bett hingestreckt, mit todtenbleichem Gesicht, blauen Lippen und geschlossenen Augen; unter dem Tuch, daß um seinen Kopf geschlungen war, rieselten langsame Blutstropfen hervor.

An seiner Seite kniete Marie mit schmerzlich gerungenen Händen, nicht minder bleich, als der Ohnmächtige selbst. Ihre Wangen waren noch naß von den eben vergossenen Thränen, aber jetzt hafteten ihre trockenen Augen voll Spannung und Erwartung auf dem Bewußtlosen, dessen Lippen leise zu zittern anfingen; ein leiser Seufzer hob seine Brust, im nächsten Moment schlug er die Augen auf und blickte um sich, aber nur, um sie gleich wieder zu schließen. Darauf verfiel er in einen tiefen Schlaf, von dem der noch anwesende Arzt das Beste hoffte.

(Fortsetzung folgt.)

---

Verantwortlicher Redacteur: Oskar Opitz.
Druck und Verlag von O. Opitz in Namslau.